



Kriterienliste Mikrotransitionen

Kleine Übergänge im Tagesverlauf gestalten

Kleine Übergänge im Tagesverlauf, auch Mikrotransitionen genannt, nehmen häufig viel Zeit im Tagesablauf ein. Für einen achtsamen und entspannten Alltag ist es daher wichtig, diese bewusst in den Blick zu nehmen und zu planen (Gutknecht & Kramer, 2018).

In jeder Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtung gibt es unterschiedliche personelle Ressourcen und räumliche Gegebenheiten. Ebenso sind die Gruppendynamik und die individuellen Bedürfnisse der Kinder pro Gruppe verschieden. Deshalb kann nach Gutknecht und Kramer (2018) für die Gestaltung von Mikrotransitionen keine allgemeingültige Lösung vorgegeben werden. Daher ist auch diese Kriterienliste nicht als Grundrezept anzusehen. Sie finden hier Aspekte, die Sie in der Planung, Gestaltung und Reflexion von Mikrotransitionen beachten können.

Das Wichtigste auf einen Blick

Was ist zu beachten?

- Der Übergang wird für die Kinder **rechtzeitig** (mind. 5 Minuten vorab) verbal, durch ein Signal z.B. durch Klang (Einlegen einer CD, Schlagen einer Klangschale, Singen eines Liedes) und ggf. ergänzt durch ein visuelles Zeichen (Aufstellen einer Sanduhr, Aufhängen einer Bildkarte, Platzieren eines Stofftiers) **angekündigt**. Die Kinder können sich damit auf den Übergang einstellen und können Ihre Tätigkeit in Ruhe beenden.
- Eine **gute Absprache** und **Aufgabenverteilung** im Team sind wichtig: Dabei sollen z.B. folgende Fragen geklärt werden: Wer ist wofür zuständig? Wer kündigt den Übergang an? Wer empfängt die Kinder in der neuen Situation?
- Es wird darauf geachtet, unnötige **Wartezeiten** möglichst zu **vermeiden** (siehe Kasten „Wie können Wartezeiten vermieden werden?“).
- Die Gestaltung der Übergangssituation ist der jeweiligen **Situation angepasst**. Je nachdem, ob der Übergang z.B. zum Schlafen oder in eine Gruppenaktivität führt, soll die Atmosphäre beruhigend oder anregend sein.
- Die Übergänge sollen möglichst **ritualisiert**, „nach Skript“ ablaufen, sodass die Kinder den Handlungsablauf kennen. ABER: die individuellen Bedürfnisse der Kinder stehen im Vordergrund und dementsprechend sollte der Ablauf gegebenenfalls angepasst werden.
- Die Kinder wissen, was sie nach dem Übergang tun sollen und es wird auf eine **vorbereitete Umgebung** geachtet, z.B. ist die Atmosphäre im Raum bereits auf die nachfolgende Aktivität angepasst, es steht Material bereit.
- Die Übergangsgestaltung wird regelmäßig im **Team reflektiert** und gegebenenfalls angepasst.

Wie können Wartezeiten vermieden werden?

- Das didaktische Mittel des Gruppierens wird eingesetzt. Das bedeutet, dass nicht alle Kinder gleichzeitig in eine neue Situation geschickt werden, sondern nacheinander in kleinen Gruppen.
- Kleine Aktivitäten im Übergang anbieten (Sammelspiele): kurze Sing-/Reim-/Bewegungsspiele oder Materialkisten mit Material (z.B. Kreisel, Bücher, Kaleidoskope).
- Die Kinder entwicklungsangemessen zum Mithelfen einladen, z.B. bei der Essensvorbereitung, Material für die nächste Aktivität holen, den Morgenkreis herrichten helfen, die anderen Kinder beim Aufräumen unterstützen etc.
- Es wird den Kindern ermöglicht – sofern die Aufsichtspflicht das zulässt – direkt in die nächste Aktivität zu wechseln und dort bereits aktiv zu sein, z.B. können die Kinder von der Garderobe direkt in den Garten oder nach dem Aufräumen liegt für eine nachfolgende gemeinsame Aktivität bereits Material bereit, dass die Kinder verwenden dürfen.

Aspekte zur Übergangsgestaltung nach ausgewählter Situation

Ankommen



- Jedes Kind wird **individuell begrüßt**.
- Die Kinder kommen mit unterschiedlichen Bedürfnissen in die Einrichtung. Diese **Bedürfnisse** werden **berücksichtigt**, z.B. braucht das Kind Begleitung, um ins Spiel zu finden, möchte es noch etwas kuscheln, braucht es Trost oder es hat noch nicht gefrühstückt und ist hungrig etc.
- Um den Abschied von den Eltern und das Ankommen zu erleichtern, können mit den Kindern **individuelle Abschieds-Rituale** etabliert werden, z.B. Mama winken, Kuscheltier begrüßen, etc.
- Bei den **Tür- und Angelgesprächen** mit den Eltern soll **abgeschätzt** werden:
 - Was ist jetzt wichtig zu besprechen (z.B. Informationen hinsichtlich des Kindes, die wichtig für diesen Tag sind)?
 - Bei welchen Themen schlage ich einen Termin vor, um in Ruhe darüber zu sprechen (z.B. Erziehungsfragen der Eltern)?
- Die **Rollen und Zuständigkeiten** werden im Team **klar verteilt**, z.B. Wer spielt in der Gruppe mit den Kindern? Wer hat die Gesamtgruppe im Blick? Wer begrüßt ankommende Eltern und Kinder? Wer geht ans Telefon?

Aufräumen



- Das Aufräumen wird verbal oder durch ein Signal **rechtzeitig angekündigt** (z.B. CD einlegen, Aufräumlied, singen, Klangschale o.ä.).
- Eventuell benötigen einzelne Kinder (die z.B. gerade vertieft ins Spiel sind) **individualisierte Hinweise** von der Fachperson, dass die Freispielzeit gleich zu Ende ist.
- Den Kindern wird – sofern sie das möchten und die Aufsichtspflicht es zulässt – **Zeit gegeben**, die eigene Aktivität in Ruhe und im eigenen Tempo zu beenden.
- Unnötige **Wartezeiten** werden **vermieden**, z.B. können die Kinder direkt in die nächste Situation wechseln und dort aktiv sein oder es gibt einen Platz mit Materialien, mit dem Kinder, die fertig aufgeräumt haben, aktiv sein können.
- Die Kinder **wissen, was zu tun ist**, wenn sie mit dem Aufräumen fertig sind.
- Die **Rollen und Zuständigkeiten** werden im Team **klar verteilt**, z.B. Wer bleibt mit den Kindern zum Aufräumen im Raum? Wer erwartet die Kinder, die bereits fertig sind, in der nächsten Situation (z.B. Händewaschen, Garderobe)?

Händewaschen und gemeinsames Essen



- Um zu vermeiden, dass viele Kinder gleichzeitig im Waschbereich sind, kann mit dem **didaktischen Mittel des Gruppierens** gearbeitet werden, z.B. im Übergang
 - von der Freispielzeit/Garten zum Händewaschen zum Essen:
 - **Beispiel 1:** Es werden zwei Essensgruppen angeboten, so können hungrige Kinder direkt Händewaschen gehen und danach essen, während andere Kinder zunächst in Ruhe ihr Spiel beenden können;
 - **Beispiel 2:** Die Gesamtheit der Kinder wird in kleinere Gruppen aufgeteilt und nacheinander zum Händewaschen geschickt, die anderen Kinder können währenddessen ihre Aktivität noch in Ruhe beenden; nach dem Händewaschen können die Kinder in den Essensraum und direkt zu essen beginnen oder es wird z.B. noch eine kleine Aktivität für den Übergang angeboten, um die Wartezeit zu überbrücken;
 - nach dem Essen zum Händewaschen:
 - **Beispiel:** Damit nicht alle Kinder gleichzeitig beim Händewaschen sind, können Kinder, sobald sie mit dem Essen fertig sind, abräumen und direkt zum Händewaschen und danach in eine neue Situation wechseln/sich an vereinbarten Plätzen mit Materialien beschäftigen;
- Die Kinder **wissen, was sie tun sollen**, wenn sie mit dem Händewaschen oder Essen fertig sind.
- Die Kinder wissen, wie sie ihren **Sitzplatz finden** (gibt es eine feste Zuteilung oder dürfen sich die Kinder den Platz aussuchen?).
- Unnötige **Wartezeiten** werden **vermieden**, z.B. die Kinder können bei der Essensvorbereitung mithelfen, es werden Sammelspiele angeboten, Gespräche mit den Kindern werden angeregt, die Kinder können sich ihr Essen selbst nehmen, die Essenssituation muss nicht zwingend gemeinsam begonnen und beendet werden.
- Die **Rollen und Zuständigkeiten** im Team werden **klar verteilt**, z.B. Wer ist für die Kinder im Waschbereich zuständig? Wer sitzt bereits mit den Kindern am Tisch? Wer bietet den Kindern ggf. eine kleine Aktivität im Übergang an?

Garderobe



- Vor allem wenn in der Garderobe wenig Platz ist, kann es hilfreich sein, das **didaktische Mittel des Gruppierens** einzusetzen. So können z.B. einige Kinder ihre Aktivitäten noch in Ruhe beenden, während andere schon in die Garderobe gehen.
- Je nach Einrichtung sind die **Rahmenbedingungen unterschiedlich**. Bei der Planung wird darauf geachtet, dass unnötige **Wartezeiten** möglichst **vermieden werden**. Folgende Szenarien sind z.B. möglich:
 - **Beispiel 1:** Die Kinder können direkt alleine in den Garten gehen, weil die Aufsichtspflicht erfüllt ist: So sind Kolleg:innen bereits im Garten oder der Garten bzw. ein Teil des Gartens, in dem sich die Kinder vorerst aufhalten dürfen, ist von der Garderobe aus gut einsichtig.
 - **Beispiel 2:** Die Kinder können nicht alleine in den Garten gehen. Es braucht eine erwachsene Person, die die Kinder begleitet. Sobald ein Teil der Kinder fertig ist, kann sich eine Fachperson ebenfalls anziehen und mit den Kindern in den Garten gehen.
 - **Beispiel 3:** Die Kinder können nicht alleine in den Garten gehen, die Gruppe geht gemeinsam. Es gibt z.B. einen den Kindern bekannten Platz mit kleinen Aktivitäten für den Übergang, um Wartezeiten zu überbrücken. Achtung: Besonders im Winter sollte darauf geachtet werden, dass es Kindern, die schon fertig angezogen sind, in beheizten Räumen heiß wird. v.a. wenn die Kinder der Gruppe in sehr unterschiedlichem Tempo mit dem Anziehen fertig werden, sollten alternative Möglichkeiten, wie der Wechsel in Teilgruppen, gesucht werden.
- Es wird auf **eine kindgerechte Umgebung** geachtet, z.B. es gibt eine klare Struktur, sodass die Kinder ihren Platz selber finden (z.B. durch Zeichen oder Fotos); die Kinder kommen möglichst selbstständig an ihre Kleidung.
- Wenn Kinder so begleitet werden, dass sie **beim Anziehen ihren Fähigkeiten entsprechend** in ihrer Selbstständigkeit **unterstützt** werden, können sie sich als kompetent erleben und erlangen immer größere Selbstständigkeit. Kompetentere Kinder können zudem auch jenen Kindern assistieren, die noch Unterstützung benötigen.
- Die Kinder **wissen, was sie tun sollen**, wenn sie mit dem Anziehen fertig sind.
- Die **Rollen und Zuständigkeiten** werden im Team **klar verteilt**, z.B. Welche Person zieht sich früher an und geht mit den bereits angezogenen Kindern voraus in den Garten? Wer bleibt mit den Kindern in der Garderobe und hilft beim Anziehen?

Schlafen



- Die Gestaltung wird so geplant, dass alle Abläufe und Aktivitäten **in die Ruhephase führen**, z.B. durch ruhige musikalische Unterstützung. Durch das **didaktische Mittel des Gruppierens** kann eine ruhige Atmosphäre unterstützt werden.
- Es wird auf eine **vorbereitete Umgebung** geachtet. Die Kinder können beim Herrichten des Schlafraums beteiligt werden. Folgende Aspekte können beachtet werden:
 - Die Betten stehen bereit.
 - Der Raum wurde davor durchlüftet
 - Es wird auf eine angenehme Atmosphäre geachtet. Der Raum ist abgedunkelt, eventuell gibt es ein gemütliches Licht.
 - Es wird bedacht: Ziehen sich die Kinder um? Wenn ja, wo tun sie das und wo geben sie ihre Kleidung hin?
 - Die individuellen Gegenstände der Kinder, die sie zum Schlafen benötigen, liegen bereit (Schnuller, Kuscheltiere etc.).
- Je nach Einrichtung sind die Rahmenbedingungen unterschiedlich. Folgende Szenarien sind z.B. möglich:
 - **Beispiel 1:** Alle Kinder sollen gleichzeitig in den Schlafraum gehen (z.B., weil sich dieser auf einem anderen Stockwerk befindet oder weil aufgrund der Personalsituation die Aufsicht anders nicht gewährt werden kann). Daher wird für die Kinder, die schon fertig sind, eine kleine (zur Ruhe kommende) Aktivität angeboten, oder es stehen Bücher/andere Materialien an einem gemütlichen Ort bereit, mit dem sich die Kinder beschäftigen können.
 - **Beispiel 2:** Die Kinder können, wenn sie mit der vorherigen Aktivität fertig sind, direkt in den Schlafraum gehen. Dabei wird auf einen beruhigenden Eintritt in diesen Übergang geachtet. Eventuell steht Material zur ruhigen Beschäftigung im Schlafraum bereit, es läuft ruhige Musik oder ein Hörspiel, es gibt Lichtspiele oder Diabilder zum Betrachten an der Wand/Raumdecke.
- Die **Rollen und Zuständigkeiten** werden im Team **klar verteilt**, z.B. Wer hilft den Kindern beim Umziehen? Wer ist im Schlafraum und empfängt die Kinder? Wer begleitet einzelne Kinder beim Einschlafen? Wer ist bei den Kindern, die nicht schlafen möchten?

Quellenverzeichnis

- Gutknecht, D. (2013a). Kleiner Wechsel, große Wirkung: Übergänge im Krippenalltag sensibel gestalten. *Entdeckungskiste* 1(13), 34–35.
- Gutknecht, D. (2013b). Mikrotransitionen: Vom Freispiel bis zum Mittagsschlaf: Praxistipps für Übergänge im Krippenalltag. *Entdeckungskiste* 1(13), 36–37.
- Gutknecht, D., & Kramer, M. (2018). *Mikrotransitionen in der Kinderkrippe: Übergänge im Tagesablauf achtsam gestalten*. Herder.
- Kramer, M., & Gutknecht, D. (2016). *Schlafen in der Kinderkrippe. Achtsame und konkrete Gestaltungsmöglichkeiten*. Herder.
- Pözl-Stefanec, E., Bachner C., Geißler, C., Sonnleithner, T., & Walter-Laager C. (2021). Essenssituationen – Gute Interaktionsqualität sichern und sprachliche begleiten. Universität Graz. https://static.uni-graz.at/fileadmin/projekte/sprachschatz/Begleitheft_Essenssituationen.pdf
- Walter-Laager, C., Barta, M., Flöter, M., Geißler, C., Bachner, C., Epping, D., Sonnleithner, T., & Pözl-Stefanec, E. (2022). *Grazer Interaktionsskala für Kinder bis sechs Jahren (GrazIAS 0-6). Gute Qualität in der Bildung und Betreuung von Kindern feststellen und weiterentwickeln – Messinstrument für Interaktionsqualität in außerhäuslichen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen (2. überarbeitete Auflage)*. Universität Graz.

Zitiervorschlag

Libiseller, A., Bauer, A., & Nowak, V. (2023). Kriterienliste Mikrotransitionen. *Kleine Übergänge im Tagesverlauf gestalten*. Elementar+. Internationales Zentrum PEP, Universität Graz.

Kriterienliste Mikrotransitionen – Kleine Übergänge im Tagesverlauf gestalten . Elementar+
© 2023 by Internationales Zentrum PEP
Except where otherwise noted, this work is licensed under [CC BY-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/)

 Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung



PEP – Internationales Zentrum für
Professionalisierung der Elementarpädagogik
Universität Graz · pep.uni-graz.at